

Predigt: Der erhöhte und wiederkehrende Christus

von Michael Bendorf am 12.04.26

Leitvers: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18)

Themenreihe: Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit

Kümmerer gesucht

Nun liegt bereits das erste Quartal des Jahres 2026 hinter uns. Die Unternehmer haben die Zahlen für das erste Quartal vorliegen und prüfen, ob sich ihr Unternehmen in die richtige Richtung entwickelt. Und auch wir als Gemeindeleitung schauen natürlich, ob wir dem, was wir uns vorgenommen haben, auf Kurs sind. Vielleicht hats Du persönlich auch schon eine erste Zwischenbilanz gezogen: Was war eigentlich schon alles in diesem Jahr? Was hatte ich zu Jahresbeginn an guten Vorsätzen? Was habe ich mir konkret als Jahresziele gesetzt? In welche Richtung wollte ich mich bewegen? Da war doch was?!

Und wir blicken natürlich auch auf das Weltgeschehen. Wir leben global in einer so vernetzten Welt, dass sich ferne regionale Kriege ganz erheblich auf unseren Alltag auswirken können. Unsere Sorgentonne füllt sich, manche unserer Pläne werden durchkreuzt, unsere Ausgaben steigen, unsere Konten werden stärker belastet als gedacht. Das alles macht etwas mit unserer Wahrnehmung, mit unserem Denken, mit unserem Handeln und natürlich auch mit unseren Emotionen.

Womit rechnest Du als nächstes? Was erwarten wir von der Zukunft? In diesen Tagen zeigt sich einmal mehr, ob wir am letzten Wochenende ein frommes Fest gefeiert haben, das sich bei uns im Jahreskalender eingenistet hat wie das Ei im Osternest, oder ob wir tatsächlich mit dem Auferstandenen rechnen. Haben wir den auferstandenen Christus, der den Tod besiegt hat und zum HERRN dieser Schöpfung und Weltzeit geworden ist, auf unserer Rechnung? Hast Du ihn auf Deiner persönlichen Rechnung? Haben wir ihn auf unserer Gemeinderechnung? Rechnen wir mit ihm in all den Kriegen und Krisen dieser Zeit?

Wir erleben es ja immer wieder, dass unsere Rechnungen nicht aufgehen, oder? Ich hatte auch damit gerechnet, dass ich den März mit einigen von euch in Israel verbringen würde. Da habe ich mich verrechnet. Und doch hatte ich darin Gott auf meiner Rechnung. Wenn ich mein Leben in Christus verstehe, dann kann ich meine Pläne anpassen und neu rechnen – immer mit ihm gemeinsam.

Wer glaubt, der wird sein Leben mit und vor Gott bedenken; der will sein Leben mit ihm leben! Der will Gott erfahren und auch verstehen – und muss es immer wieder neu lernen, ihm zu vertrauen. Unser ganzes Rückschau-Halten, unsere Reflexionen und Planungen mit Gott machen doch deutlich: Wir glauben und erwarten, dass wir bei Gott eine Rolle spielen und er sich um uns kümmert. Zugleich hoffen wir, dass er sich um diese Welt kümmert. Tut er dies? Ist er ein Kümmerer? Ist es berechtigt, dass wir ihn auf unserer Lebensrechnung haben?

Eine Lebensrechnung mit Gott?

Wir stehen heute am Ende unserer Themenreihe „*Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit*“. Heute geht es uns um den erhöhten und wiederkehrenden Herrn. Mich bewegt diesbezüglich das 5. Kapitel des Buches der Offenbarung. In ihm geht es um die Königsdisziplin des Gebets: der Anbetung. Aber es geht auch um die Frage, ob sich Gott um seine Schöpfung wirklich kümmert. Und es geht um einen Menschen namens Johannes, der seine Lebensrechnung mit Gott macht, aber Angst hat, dass er sich verrechnet haben könnte.

Johannes, der Verfasser der Offenbarung, will – wie auch viele von uns – sein Leben und das, was ihm passiert, mit Jesus in Verbindung bringen und genau so auch verstehen. Aufgrund seines Glaubens ist er auf die Insel Patmos verbannt worden. Weil er ein wichtiger Leiter war, war sein Schicksal durchaus verständlich. Damit musste er durchaus rechnen. Ohne seinen Glauben an Jesus wäre sein Leben anders verlaufen – wie mein und Dein Leben sicherlich auch. Er glaubte zutiefst daran, dass Jesus nicht nur am Kreuz gestorben war, sondern auch auferstanden und damit der eigentliche Herr und König ist – weit über den damaligen römischen Kaiser und Weltenherrscher hinaus. Das hat Johannes einige schmerzhaft Nachteile eingebracht: bis hin zu seiner Isolation und Verbannung.

Auch dort hatte er Jesus auf seiner Rechnung. Er suchte seine Gegenwart und vertraute darauf, dass sich Jesus weiterhin um ihn und diese Welt kümmern würde – wie auch immer das aussah. Rom hat zugeschlagen: auf der Weltkarte und in seinem Leben. Der Kaiser hat seine Macht demonstriert und Gott hat es zugelassen. Aber war dies bereits die ganze Rechnung? Fehlt da nicht noch ein Posten? Wenn wir auch in einer ganz anderen Zeit leben und vor ganz anderen Lebensherausforderungen stehen, haben wir sicherlich ähnliche existenzielle Gedanken und Hoffnungen, wenn wir auf unser Leben und diese Welt blicken. Unter anderem vielleicht auch die Hoffnung, dass am Ende alles gut ausgehen wird – in unserem Leben und dieser Weltgeschichte, die uns immer wieder in Atem hält.

Wer an die Existenz einer für uns unsichtbaren Welt glaubt, der wünscht sich sicherlich gelegentlich einen Einblick in diese Wirklichkeit: einmal hinter die geistlichen Kulissen schauen können. Der himmlische Vorhang darf sich ruhig einmal für uns heben. Wir wollen doch sehen, ob unsere Hoffnung berechtigt ist und wir mit unserem Glauben an Jesus keine Narren sind. Johannes hat einen solchen tiefen Einblick geschenkt bekommen – sogar ins Machtzentrum der himmlischen Wirklichkeit. Er sah den Thron Gottes und hat aufgeschrieben, was er gesehen hat. Ich bin so froh, dass wir seinen Bericht aus der Offenbarung 5 haben. Ich kam mich persönlich nicht daran satt lesen.

Wer wagt es?

Gott sitzt auf dem Thron und hält eine siebenfach versiegelte Schriftrolle in der Hand. Ganz offensichtlich liegt hier ein Aufforderungscharakter vor. Jemand soll sie ergreifen und öffnen! Was ist das für eine geheimnisvolle Rolle? Was steht in ihr? Und was geschieht, wenn die Siegel geöffnet werden? Wenn Gott sie in Händen hält, dann scheint sie bedeutsam zu sein. Diese Schriftrolle ist ein versiegeltes Schicksalsbuch. Ihr Inhalt ist geheim. Nur Gott kennt ihn. Zudem drückt ein Siegel drückt aus, dass der Inhalt dem Siegelträger gehört. Der Inhalt des Buches ist Gottes Eigentum! Was aber ist der Inhalt? Der Inhalt sind Gottes Ratschlüsse und Pläne für die Zukunft seiner Schöpfung. Sie gehört ihm. Diese Schriftrolle ist die Rolle der Allmacht und Allwissenheit Gottes.

Als der Allwissende und Allmächtige wird er die Weltgeschichte zu einem guten Ende führen – über alle Finsternis hinweg! Darum auch die *sieben* Siegel. Die Zahl Sieben ist eine göttliche Zahl. Sie drückt aus, dass der Inhalt vollkommen ist. Er hat für seine Schöpfung einen wunderbaren Heilsplan auf dem Herzen. Seine Ratschlüsse sind vollkommen – und zugleich durch die Siegel unantastbar. Gott lässt sich nicht die Zukunft dieser Welt aus der Hand reißen. Wenn dem so ist, dann hat auch unsere Zeit einen Platz in dieser göttlichen Schriftrolle, auch sie liegt in Gottes Hand. Und damit dann auch deine und meine Lebensgeschichte. Dann können wir uns auch mal verrechnen, obwohl wir mit ihm rechnen. Wir selbst sind ja in dieser Hand Gottes. Und niemand und nichts soll uns aus seiner Hand reißen. Gott gibt Dich und mich nicht aus seiner Hand!

Und doch hält Gott diese Schriftrolle irgend jemandem hin. Man könnte fast beängstigt nachfragen: „Herr, willst du denn das Geschick dieser Schöpfung, ja unser aller Schicksal aus deiner Hand geben? Geht dann nicht alles den Bach herunter? Wer soll sich denn dann um uns kümmern?“ Ist dann nicht alles ungewiss? Ganz offensichtlich sucht Gott eine Person, der er die Schriftrolle und damit seine Allmacht anvertrauen kann. Er sucht jemanden, durch den er seine heilvollen Pläne umsetzen kann – im großen Ganzen dieser Welt und im Kleinen unseres persönlichen Lebens! Er sucht jemanden, der ein Segen für die Schöpfung ist – ja, der eine Neuschöpfung, eine neue heile Welt hervorbringt, wo alle bösen und zerstörerischen Werke und Mächte keinen Raum mehr haben und besiegt sind.

Wer wagt es nun, vor den Thron zu treten und seine Hand in die Hand Gottes zu legen? Niemand. Ein Suchprozess wird ausgelöst: im Himmel, auf Erden und unter der Erde. Aber da scheint niemand zu sein, der für würdig erachtet wird – geschweige denn den Mut dazu aufbrächte, vor den Thron Gottes zu treten.

Sind wir Narren?

Wer will auch diese Verantwortung tragen? Wer traut sich das zu? Wer ist bereit, qualifiziert und legitimiert, diese Welt und Dich und mich zu tragen? Wer ist bereit und fähig, diese leidende und seufzende Schöpfung zu erben, sie in eine glückliche Zukunft zu führen und darin Gottes Heilspläne umzusetzen? Wer herrscht so, dass Du leben kannst und Hoffnung und Zukunft hast? Es ist interessant, dass sich da niemand aufdrängt. Wo sind sie, all die Machtgierigen dieser Welt? Wo sind all diejenigen, die ihre Macht zelebrieren, deren Hunger nach Macht und Einfluss nicht gestillt werden kann? Hier vor dem Thron Gottes werden noch einmal die Wahrheiten und Kräfte zurechtgerückt. Hier gilt kein Ansehen der Person.

Nachdem niemand gefunden wurde, bricht Johannes in Tränen aus: „*Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde*“, schreibt Johannes. Er spürt, dass dieser Moment vor dem Thron Gottes ganz entscheidend ist für die gesamte Schöpfung. Hier bahnt sich eine Tragödie, eine Katastrophe an. Was heißt das denn, wenn Johannes nun bitterlich weinen muss? Erinnern wir uns: Johannes war in Verbannung auf der Insel Patmos um Jesu willen! Er erlitt Verfolgung, weil er ein Nachfolger Jesu war! Sein ganzes Leben hatte er doch diesem Jesus anvertraut! Auf ihn all seine Hoffnung gesetzt! In der Kreuzigung und Auferstehung Jesu hat er die große Wende der Menschheitsgeschichte gesehen – den Anbruch des Reiches Gottes!

Und nun? Was war mit seinem HERRN? Was war mit dem, dem er konsequent folgen wollte, auch wenn es ihn sein Leben kosten würde? Wo ist Jesus in diesem entscheidenden Moment? Wenn Jesus jetzt nicht vor dem Thron Gottes erscheint, dann hat alles keinen Sinn mehr für Johannes. Seine ganze Existenz, sein Glaube, seine Hingabe, seine Nachfolge, die Verfolgung, die Verbannung. Wenn Jesus jetzt nicht vor dem Thron erscheint und von Gott für sein entwürdigendes Sterben am Kreuz rehabilitiert wird, ja als würdig erachtet wird, die Schriftrolle zu empfangen, dann können auch wir hier als Gemeinde einpacken. Dann haben wir nichts zu sagen. Dann ist alles, was wir glauben und leben, grober Unfug. Dann werden unsere Rechnungen nicht aufgehen, wenn wir sie mit Jesus schreiben wollen; dann zerreißt sie lieber! Diese Thronvision ist die Krise des gesamten Kosmos. Hier entscheidet sich, ob Jesus tatsächlich den Sieg errungen hat oder unsere Jesus-Lieder zwar schön anzuhören, aber letztlich doch nur Narrengesnge sind.

Ein gewagter Griff

Während er noch weint, hört Johannes plötzlich heilsame Worte (**Folie 1**): „*Weine nicht, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids!*“ (Offb 5,5). Ein Löwe hat gesiegt, ein jüdischer Löwe. Der Löwe ist ein Bild für den Messias. Er ist der König, ein Herrscher. Mit anderen Worten: Der Messias hat

Predigt: Der erhöhte und wiederkehrende Christus

von Michael Bendorf am 12.04.26

überwunden und gesiegt. Aber wie? Und wer ist er? Plötzlich sieht Johannes keinen Löwen, sondern ein Lamm, wie geschlachtet, womit die Kreuzigung Jesu angedeutet wird: Jesus ist der Messias, das geschlachtete Lamm. Er war tot, ist aber auferstanden und steht wieder vor dem, von dem er als ewiger Gottessohn ausgegangen ist, um Mensch zu werden. Er kommt zurück zu seinem Vater, er kehrt heim. Mit seinen sichtbaren Wunden, wie geschlachtet, kehrt er zurück und tritt vor den Thron seines Vaters (**Folie 2**): „*Und er kam und nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß*“ (Offb 5,7).

Der Sohn steht vor dem Vater, steckt seine Hand aus und legt sie in die Hand des Vaters. Er ergreift die Schriftrolle – und sein Vater lässt los. Er nimmt sie aus dessen Hand und übernimmt damit die Verantwortung für das zukünftige Schicksal unserer Schöpfung und damit auch die Erfüllung der Ratschlüsse Gottes. Sie liegen nun in seiner Hand, in der Hand des Lammes, des Löwen von Juda. Diese Stelle kann man sich nicht dick genug in seiner Bibel anstreichen! Hier in der himmlischen Welt wird nun offenbar, dass Jesu Sterben am Kreuz für seinen Vater das alles Entscheidende in der Weltgeschichte ist. Der Vater übergibt daher seinem Sohn die Weltherrschaft. Er gibt ihm alle Macht. Er legt das Geschick seiner ganzen Schöpfung – und damit auch dein und mein Geschick – in die Hände Jesu.

Hier erfüllt sich eine der bedeutendsten Prophetien des Alten Testaments, die Daniel im 6. Jahrhundert v. Chr. in der babylonischen Gefangenschaft empfangen hat:

(Folie 3) „*Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihm. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird*“ (Dan 7,13.14).

Mit der Übergabe der siebenfach versiegelten Schriftrolle empfängt Jesus Herrschaft und Ehre und Königtum. Er ist der erhöhte HERR. Alle, die vor dem Thron sind, verstehen dies sofort. Ihre Reaktion: Sie fallen nieder und beten ihn an: (**Folie 4**):

„*Du bist würdig das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut Menschen für Gott erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht; und sie werden über die Erde herrschen*“ (Offb 5,9-10).

Anbetung ist die Königsdisziplin. In ihr beten wir den König an. Jesus ist allein würdig, das Buch zu nehmen und alle Macht zu empfangen, weil er am Kreuz ganz ohnmächtig wurde. Ein Herrscher, der das Kreuz gewählt hat. Ein Herrscher, der sich

Predigt: Der erhöhte und wiederkehrende Christus

von Michael Bendorf am 12.04.26

nicht selbst dient, sondern zum Diener aller wurde. Wird Jesus nun alle Macht gegeben, dann hat er auch diese Erde, auf der wir irgendwie versuchen zu leben und zu überleben, auch geerbt. Sie gehört ihm. Darum wird die Herrschaft, die er vor dem Thron empfängt, untrennbar mit allen Völkern und Nationen verbunden. Diese Erde soll es noch einmal erleben, was es heißt, dass Gott auf ihr durch seinen Christus regiert. Darum wird er wiederkommen. Darum erwarten wir seine Wiederkunft.

Er herrscht

Und darum dürfen wir hoffen, dass wir, die wir zu ihm gehören, hier mit ihm herrschen werden – wir, die wir uns oftmals wie Johannes so ohnmächtig fühlen angesichts der Herrscher und Mächte dieser Welt. Wir, die wir oftmals angesichts des Leids und der Ungerechtigkeit dieser Welt mit Johannes nur weinen können. Auch uns gelten die Trostworte: *„Weine nicht, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids!“* (Offb 5,5). Wir werden mit Christus herrschen. Dazu hat er uns mit seinem Blut erkaufte. Priester und Könige sollen wir sein.

Das ist nicht nur Zukunftsmusik. Es hat schon begonnen. Jesu Reich breitet sich aus! ER setzt seine Herrschaft durch gemäß den Inhalten der Schriftrolle. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er das, was der Vater ihm anvertraut hat, zu einem heilvollen Ende führen wird. Am Ende wird es nichts Böses mehr geben, auch keinen Tod mehr, keine Trauer, kein Leid, keine Schmerzen. Am Ende werden alle Tränen getrocknet sein – vielleicht bleiben Freudentränen.

Für all das hat Jesus sein Leben gegeben – für dich und mich. Kannst Du in dieser Zeit mit ihm rechnen? Kümmert er sich um Dich? Ein doppeltes Ja! Er will, dass Du zu ihm gehörst. Er will mit Dir herrschen. Gleiches gilt für uns als Gemeinde! Können wir als Gemeinde in diesem Jahr mit ihm rechnen? Kümmert er sich um uns? Ein doppeltes Ja! Dieses Jahr soll keine Zitterpartie für uns sein! Das ist nicht seine Vision für uns! Diese Welt soll es schmecken, was es heißt, dass er regiert – auch in unserem Leben und durch unser Leben! Unsere Zukunft liegt in der Hand des Lammes. Unser Leben liegt in der Hand des Lammes. In besseren Händen könnte es nicht liegen. Auch nicht in dieser Zeit.

Was kann uns Besseres passieren, als uns ihm ganz anzuvertrauen? Persönlich, aber auch als Gemeinde? Wir sind ja alle Teil dieser Schriftrolle. Er hält ja unser Leben in seiner Hand. Er hält unsere Gemeinde in seiner Hand. Darf er dann nicht auch seine Herrschaft in unserem Leben ausüben?